LD 6336

Die

Heirath durch ein Wochenblatt.

Eine Posse

in

einem Aufzuge.

COMITÉ DES STADT THEATERS IN HAMBURG

[von Fr. Ludw. Schröder]

Dritte Auflage.

Hamburg,
bei J. H. Gundermann.
1810.

Personen:

Wiesenberg, Herausgeber eines Wochenblattes.
Sperber, dessen Schreiber.
Klingbach.
Charlotte, dessen Tochter.
Storr, Licentiat.
Lindner, Sprachmeister.
Mad. Fallberg, Wittwe eines Postmeisters.
Wilibald, Schauspieler.
Madame Adler.
Chek, ihr Bursche, als Jokey gekleidet.
Sophie, } zwey Schwestern.
Louise, }
Magister Baldrian.
Eine Sängerin mit ihrer Mutter.
Ein Barbier.
Knochen, ein Soldat.
Ein Jude.
Bonifacius Rührkopf, Buchhändler.
Wiesenbergs Bedienter.

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

(Das Theater stellt eine Bibliothek vor. Zwey Schreibtische, die voller Schriften und Bücher sind.)

Erster Auftritt.

Sperber. (an einem Schreibtische sitzend.)

So! das Blatt ist fertig. — Nun kann ich wieder an mein Trauerspiel denken. — (er nimmt eine andere Schrift und ein gedrucktes Buch zur Hand.) — „Es starb Abderamen mit ein halb Dutzend Kindern. — (nachdenkend) Hu! es saust mir im Gehirne, als ob eine Windmühle drinnen wäre! Das kommt von dem verwünschten Wochenblatte. — Es ist keine Kleinigkeit, der Sekretair des ganzen menschlichen Geschlechts zu seyn. Fabeln, Historien, Begebenheiten, Räthsel, Epigrammen, Hochzeiten, Concerte, Bälle, Geschenke, Krankheiten, Todesfälle durchkreuzen mir jeden gescheuten Gedanken. — Es starb Abderamen mit ein halb Dutzend Kindern. — St! —

Zweyter Auftritt.

Sperber. Wiesenberg.

Wies. O mein lieber Sperber! ich bin außer mir vor Freude!

Sperber. Ich gratulire! Sie geben also das Wochenblatt auf?

Wies. Ist er verrückt? — Warum sollt' ich das?

Sperb. Um Ihres Lebens besser zu genießen. Ich begreife nicht, wie ein Herr mit fünftausend Gulden Einkünfte auf den Einfall kommen kann, ein Wochenblatt zu schreiben!

Wies. Es gewährt mir Zufriedenheit und Belustigung. Die stille Tugend bekannt zu machen — dem Laster die Larve abzuziehn — das ist der Lohn, der mir aus meiner Arbeit entspringt. Ueberdies lehrt mich mein Wochenblatt eine Menge Thorheiten der Menschen kennen, die mir bis jetzt noch fremd waren.

Sperb. Das ist wahr! Narren von jedem Alter und Stande wählen das Blatt, um sich bekannt zu machen.

Wies.

Wies. Noch mehr, mein lieber Sperber! Ich stehe im Begriffe durch dies Wochenblatt der glücklichste Mensch zu werden.

Sperb. Das begreif' ich nicht. — Bis jetzt ist noch kein Ueberschuß.

Wies. Es soll mir eine Frau erwerben.

Sperb. Das Wochenblatt?

Wies. Erinnert er sich eines gewissen Herrn Klingbach und seiner Tochter?

Sperb. Des alten Vielwissers in dem kleinen Städtchen dort, in — in — um dessentwillen wir uns sechs Wochen in dem Neste aufhielten?

Wies. (lächelnd). Um seinetwillen eben nicht. — Ich stehe seit dieser Zeit mit der Tochter in einem geheimen Verständnisse. Ich liebe, und werde geliebt; aber der alte Klingbach will der Natur zum Trotze ein schöner Geist seyn; will seiner Tochter nur einem Manne geben, der sich durch seine Schriften verewigt. — Ich bin nicht gelehrt genung, ein wichtiges Werk zu schreiben, so wie der Alte zu dumm ist, es zu verstehn — und so entstand mein Wochenblatt.

Sperb. Ein ganz neuer Gedanke!

Wies. Durch Charlottens List hat der Alte so großen Geschmack an diesem Allerley gefunden, daß er es nicht allein für das nützlichste, vortreflichste Werk des menschlichen Verstandes hält; sondern auch hergereist ist, den Verfasser persönlich kennen zu lernen.

Sperb. Kurios!

Wies. Er hat sich melden lassen, und ich erwart' ihn jeden Augenblick. (klingelt.) He!

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Bedienter.

Wies. Ist das Frühstück besorgt?

Bed. Ja, wie Sie befohlen haben.

Wies. Gut.

Bed. (will gehen.)

Wies. Wart' er! (zu Sperber) Ist das Blatt fertig?

Sperb. O ja.

Wies. (giebt dem Bedienten einige zusammengelegte Bogen). Anton soll es zum Buchdrucker tragen.

Bed. (geht ab.)

Wies. Ist nichts vorgefallen?

Sperb.

Sperb. Da sind vier anonimische Briefe. Auch ein halb Dutzend persönliche Visiten waren hier, die ich aber samt und sonders wieder bestellt habe.

Wies. Ist nichts darunter des Einrückens werth?

Sperb. Ich hab' sie noch nicht durchgesehn.

Wies. Warum nicht?

Sperb. Weil —

Wies. Nur heraus —

Sperb. Ich — ich hab' ein Trauerspiel in der Arbeit.

Wies. Ein Trauerspiel?

Sperb. In Versen.

Wies. Hilf Himmel!

Sperb. Ja, in Prosa klingt mir's nicht halb so gut.

Wies. Wie heißt es?

Sperb. Der Bluthund! Es ist eine Nachahmung.

Wies. Nach wem?

Sperb. Nur die Verse sind nachgeahmt — die Geschichte ist neu; es ist eine türkische, wo des Sultans Mutter hat Menschen umbringen lassen.

Wies. Ein kühnes Sujet.

Sperb. Ja, es ist mir bange genug dabey geworden. Wollen Sie eine Probe hören?

Wies. Ha! ha! ha! meinentwegen

Sperb. (liest). Der Bluthund. Ein Trauerspiel in verschiedenen Aufzügen.

Wies. Verschiednen Aufzügen?

Sperb. Weil ich noch nicht ganz fertig bin, so weiß ich nicht, wie lang es wird.

Wies. Hat er denn keinen Plan gemacht?

Sperb. Ja, ich hab' den Plan mir Geld damit zu verdienen; aber das geht doch nicht, eh es fertig ist.

Wies. So, so!

Sperb. (liest) Erster Auftritt. Sultanin und noch Jemand.

Wies. Wer ist das?

Sperb. Ich hab' das Buch verloren, wo sein Name drinn steht. Unterdessen hab' ich ihn N. N. genannt. Es ist so ein Vertrauter der Sultanin.

Wies. Allerliebst!

Sperb.

Sperb. (liest.) N. N. O Sultanin! was
zieht doch für ein schrecklich Blaß
„Sich über dein Gesicht? dein Auge scheinet naß.
„Du lässest auf der blutgen Szene mich allein?
„Da mag der Leidige denn dein Vertrauter seyn!
Sultanin. „Ach Abderamen, ach!
N. N. „Gieb dir ein wenig Ruh
„O Sultanin, dein Schmerz —
Sultanin. — — — — Ach N. N. und
auch du
„Willst mir den letzten Trost, willst mir den
Schmerz versagen?
„Geht er nicht frey herum? und jener ist er-
schlagen?

Wies. Das kommt mir bekannt vor.

Sperb. So? — Es ist freylich nur nach-
geahmt.

Wies. Und herzlich schlecht.

Sperb. Hören Sie noch diese Stelle.

Sultanin. Noch einmal spotte nicht, o N.
N. meine Schmerzen.
N. N. Wüßt' ich nur einen Trost für die
gebeugten Herzen —
„Mein Blut — ja Sultanin hör' einen Trost
für dich;

„Zwar

„Zwar für dein Leid zu schwach —

Sultanin. — — Ein Trost für mich? für mich?

N. N. Vieleicht, so hoff' ich es, wirds deinen Kummer lindern

„Es starb Abderamen mit ein halb Dutzend Kindern.

Sultanin. „Ein Trost, doch ach wie schwach! — So? starb der alte Knabe?

Wies. Das ist ja aus Richard dem Dritten.

Sperb. Ey der Henker! Haben Sie's erkannt?

Wies. Er ist ein Narr! — Und dem Verbote, kein Geld zu nehmen, füg' ich das Verbot bey — sich nicht mit Schriftstellerey abzugeben. Auch ohne ihn sind der elenden Schmierer zur Gnüge.

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Bedienter.

Bed. Herr Klingbach will die Ehre haben —

Wies. Ist er da? — (läuft ab, Bedienter folgt ihm.)

Sperb. Ich will mich hängen lassen, wenn er nicht neidisch ist. — Gut — hab' ich doch nicht nöthig, ihm meine Arbeit zu zeigen. —

Was

Erdmuthe Brauge Bergk.

Was giebts denn hier? (er nimmt einige Briefe, öfnet einen und liest) „Hoffentlich werden Sie diesem Gedichte einen Platz in Ihrem Wochenblatte einräumen. N. N. „Laß doch sehn!

„Sing liebliche Muse, singe dich heiser —
„Dann wird dein Gesang, der Gesang der Cartheuser.
„Mit Donner wirst du die Ohren erschüttern —
„Das Trommelfell jedem Zuhörer zersplittern.

Allerliebst!

„Sing von dem Schall der meschanten Giganten —
„Die sich vor Hochmuth nicht selber erkannten.
„Die Berge auf Berge dem Himmel zu zimmern,
„Und wollen des Himmels Gebäude zertrümmern.

Vortreflich! (steckt den Brief ein) Hinein mit dir! Du sollst mir bey meinem Trauerspiele gute Dienste thun. Auf einen solchen Diebstahl ist keine Strafe gesetzt, drum ist er auch so häufig.

Fünfter Auftritt.

Sperber. Klingbach. Charlotte. Wiesenberg.

Klingb. Hätt' ich mir doch eher des Himmels Einfall träumen lassen, als in Ihnen mein

mein liebster Wiesenberg, den Verfasser des vortreflichen Wochenblatts zu finden. — Sie sind ein großer Mann! ein großer Mann!

Sperb. Gehorsamer Diener!

Wies. Schreib' er! —

Charl. Erinnern Sie sich noch des allerliebsten Räthsels, Papa?

Klingb. Die Ente. — Und ich hab' es enträthselt — ich. Hätten Sie mir das zugetraut?

Wies. Warum nicht?

Klingb. Erhält sich Ihr Wochenblatt in dem bisherigen Werthe, so sind Sie der erste Gelehrte Deutschlands.

Wies. Bedenken Sie nur, daß nicht alles von mir ist —

Charl. Aber die Auswahl — eine solche Auswahl zu treffen!

Klingb. Das ists eben. Und hernach — die ungeheure Correspondenz, die Sie führen, um uns Neuigkeiten aus allen vier Welttheilen zu liefern. — Erinnerst du dich noch des japanischen Briefs, Charlotte?

Charl. Allerdings! — Welcher Europäer kann sich rühmen, einen so gelehrten Freund in Japan zu haben.

Klingb. Die Epistel des chinesischen Mandarins in gereimten Alexandrinern hat mir nicht weniger gefallen.

Charl. Die satyrischen Kleinigkeiten, Papa!

Klingb. O in der Satyre sind Sie überaus stark — überaus!

Wies. Doch macht dieser Theil des Wochenblatts mir nicht wenig Verdruß. Alle Woche melden sich Leute, die sich getroffen finden.

Klingb. So?

Wies. Diese mündlichen und schriftlichen Verweise rauben mir viel Zeit, und machen mich oft sehr mismüthig.

Klingb. Sieh Charlotte! Das ist edel, Zeit und Vergnügen zum Besten seiner Mitbrüder aufopfern.

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Bedienter.

Bed. Es sind verschiedene Leute da, die Sie sprechen wollen.

Wies. Wir wollen zum Frühstück gehn. (zu Sperber) Empfang' er sie.

Sperb. Es werden wohl lauter Narren seyn —

Wies. Drum soll Er mit ihnen reden.

Klingb. Wenn ich bitten darf, so lassen Sie uns hier bleiben. — Ich möchte gern diesen Theil Ihrer Geschäfte kennen lernen.

Wies. Wie Sie befehlen; lass' er einen nach dem andern herein.

Bed. (geht ab.)

Wies. (setzt Stühle.) Setzen Sie sich.

Klingb. (leise zu Charlotte) Der soll dein Mann werden, und kein andrer.

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Licenciat Storr.

Storr. Unterthäniger Diener!

Wies. Gehorsamer Diener! (zu Klingberg) Eine schöne Carrikatur!

Storr. Ich habe um Verzeihung zu bitten, wenn ich ungelegen komme. Dieselben sind ohne Zweifel der Verfasser des Wochenblatts Allerley?

Wies. Zu dienen! Und Sie sind? —

Storr. Ein Fremder, der gestern von Berlin hier angelangt ist.

Wies. In welcher Absich?

Storr. Um mich in dieser guten Stadt zu etabliren. Neid und Mißgunst haben mir dort in meiner Nahrung geschadet. Ich habe viele tausend Glückliche und eben so viel Undankbare gemacht.

Wies. Worinn bestand Ihre Nahrung?

Storr. Ich war eins der nüzlichsten Glieder des Staats. — Ich bot der Entvölkerung der Fürsten Troz — ich sorgte für Menschen.

Wies. Ein großes und rühmliches Gewerbe! Es ist kaum begreiflich, wie ein einzelner Mann diesem Gewerbe vorstehen konnte.

Storr. Mein Name, der auch wohl zu Ihnen gelangt ist, wird es Ihnen erklären — — Licentiat Storr, der Eheprokurator.

Wies. Ha, ha, ha! Ich bin herzlich erfreut, Sie kennen zu lernen.

Storr. Bedürfen Sie vielleicht meiner Dienste?

Wies. Gehorsamer Diener! in diesen Fällen bin ich gern mein eigner Prokurator.

Storr. (gegen Charlotten) darf ich fragen, ob Dieselben noch unversorgt sind?

Charl. Noch bin ich es.

Storr.

Storr. (indem er die Schreibtafel herauszieht) darf ich gehorsamst um Namen, Stand und Vermögenszustand bitten?

Charl. Erlauben Sie, daß auch ich mein eigner Prokurator bleibe.

Storr. (gegen Klingbach) darf ich fragen, ob Dieselben im Besitze einer Eva sind?

Klingb. Ich habe sie vor zehn Jahren begraben lassen.

Storr. Wollen sich Dieselben nicht nach einer zweyten umthun?

Klingb. Nein, ich habe an der ersten genug gehabt.

Wies. Die Ursache, die mir Ihren gütigen Besuch zuzieht, ist ohne Zweifel, Sie bekannt zu machen?

Storr. Zu gehorsamsten Befehl. Auch bin ich erbötig für jede Kundschaft, die mir Ihre Güte zuwenden wird, Ihnen ein Achtelprocentchen meines Gewinns zufließen zu lassen.

Wies. Gar zu geneigt. — Ich besorge nur, Ihr Aufenthalt hier kann lang und kostbar werden, eh' Sie das Innere der Familien kennen lernen.

Storr. Ein weiser Mann verläßt nie den ersten Plaz, ohne den zweyten zu kennen. — Durch Geld und Freunde hab' ich mir ein authentisches Verzeichniß von 437 Mannspersonen, die Geld bedürfen, und 777 Damen, die Männer bedürfen, verschaft. — Sie werden mir gehorsamst erlauben, die Liste Ihrer Prüfung zu unterwerfen. (er zieht ein Papier hervor)

Wies. Um alles in der Welt nicht! Ich könnte einige meiner Bekannten finden, und in Verlegenheit gerathen. Ueberdies ist meine Zeit izt sehr beschränkt.

Storr. Ich darf mir doch versprechen, daß Sie mich dem Publicum bekannt machen werden?

Wies. Gewiß. Es bedarf nur Ihres Namens um Ihnen Kunden zu verschaffen, und wenn ich nicht irre, so hat es hier an einem Mann Ihrer Art gefehlt.

Storr. Unterthäniger Diener! Für das Zuweisen einer jeden Dame steht ein Viertelprocent zu Befehl, denn die Damen bezahlen gut. (er geht ab.)

Sperb. Nr. 1. Herr Licentiat und Eheprokurator Storr, will der Entvölkerung der Fürsten Troz bieten, und sich hier etabliren.

Er

Er bietet für die Männer ein Achtel; und für die Damen ein Viertelprocent.

Klingb. Das war ein Original!

Wies. Und doch keiner der größten Narren, die ich kenne.

Achter Auftritt.

Die Vorigen. Lindner.

Lindn. Hab' ich die Ehre mit dem vortreflichen Verfasser des vortreflichen Wochenblatts Allerley zu sprechen?

Wies. Ich bin der Verfasser. Was ist zu Ihrem Befehl?

Lindn. Ich bin ein unglücklicher Mensch!

Wies. Wie so?

Lindn. Ein unglücklicher Mensch bin ich.

Wies. Wodurch?

Lindn. Sie allein können mich retten, mich unglücklichen Menschen.

Wies. Hat man Sie bestohlen?

Lindn. Ach mein Herr! Der Dieb der mich bestehlen will, möchte häßlich angeführt werden.

Wies. Ist ihre Frau gestorben?

Lindn. Würd' ich mich dann unglücklich nennen?

Wies. Zur Sache, wenn ich bitten darf, meine Zeit ist kostbar.

Lindn. So hören Sie denn, mein Herr! und helfen Sie mir. Seit langer Zeit bemerkte ich, daß die mehresten Sprachmeister hier ein bequemes Leben führen; ich legte mich daher mit allem ersinnlichen Fleiß auf die wallachische Sprache. Als ich die ersten Gründe weghatte, verließ ich meinen Dienst; machte alles zu Gelde und reißte nach der Wallachey, um mich völlig zu perfectioniren. Ich kam vor drey Monaten zurück; miethete ein Haus; hing eine Tafel aus, um die sich täglich hunderte versammeln. Aber ach mein Herr! in dem ersten Monate meldete sich auch nicht ein einziger Schüler.

Wies. Nicht ein einziger?

Lind. Nicht ein einziger.

Wies. Aber im zweyten —

Lindn. Auch nicht ein einziger.

Wies. Im dritten —

Lindn. Auch nicht ein einziger.

Wies. Das thut mir leid! — Aber was kann ich für Sie thun?

Lindn. Alles. — Ach mein Herr! wenn Sie in einem lieblichen Gedichte dem Adel einschärften, sich auf die wallachische Sprache zu legen — ihm die Vortheile dieser Sprache erklärten — er würde warlich in sich gehn. Mein Talent könnte auch durch Ihr vortrefliches Blatt, das in Jedermanns Händen ist, bey Hofe bekannt, und ich bey der Akademie als Professor der wallachischen Sprache angesetzt werden.

Wies. Ha, ha, ha! — Ich an Ihrer Stelle — wenn ich doch einmal den Drang zum Sprachmeister gefühlt hätte — würde mich auf die Französische, Englische oder Italienische gelegt haben.

Lindn. Wie mein Herr! ich sollte die Summe, die das Publikum für Erlernung fremder Sprachen ausgiebt, mit zwanzig andern theilen? Wimmelt es nicht von Lehrern in diesen Sprachen? Eben darum legt' ich mich auf die wallachische — um der einzige zu seyn — um mir nicht das Brodt vor dem Munde wegfischen zu lassen. — Dazu kommt der Ehrgeiz! — ich möchte kein alltäglicher Sprachmeister seyn, und ein Professor der wallachischen Sprache ist ein seltner Mann.

Wies. Da haben Sie recht! sehr selten.

Lindn.

Lindn. Wollen Sie mir denn helfen mein Herr? wollen Sie?

Wies. Ich will einen sonnenklaren Beweis einrücken, daß ohne die wallachische Sprache keine Weisheit zu finden sey. Ob man mir glauben wird, — das ist etwas anders.

Lindn. Ganz gewiß. Der Himmel wird Sie dafür belohnen, edler Beschützer der Wissenschaften. Ihr demüthiger Diener. (geht ab)

Sperb. Nr. 2. Professor der wallachischen Sprache.

Klingb. Das war ein Original.

Wies. Und doch keiner der größten Narren, die ich kenne.

Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Bonifacius Rührkopf.

Bonif. Wenn Sie doch die Gefälligkeit hätten, mir die gütige Nachricht zu geben, wer von Ihnen der belobte Verfasser des alles erleuchtenden Wochenblatts Allerley ist.

Wies. Ob es erleuchtet, weiß ich nicht; aber ich bin der Verfasser. Was steht zu Dienst?

Bonif. Zu meinem und des menschlichen Geschlechtes Nutzen, und zur Zierde Ihrer lieblichen Wochenschrift komm' ich anhero.

Wies. Der Henker!

Bonif. Ich hab' ein Ding erfunden, von so großer fruchtbarer Nutzbarkeit, daß man Ihnen dessen Ankündigung noch in der andern Welt danken wird. Ein Ding, welches — Dank sey dem Himmel! und meinem tiefen Studio! — nicht nur den Lebendigen, sondern auch den Todten Ehre machen wird.

Wies. Zur Sache, wenn ich bitten darf —

Bonif. Hat mein Freund und Gevatter, Ihr Verleger, der edle Buchhändler Dominik Repper mich nicht bey Ihnen angekündigt?

Wies. Mit keiner Sylbe.

Bonif. Wie glücklich ist der gute Mann, Ihr Verleger zu seyn! — Von früh bis spät ist sein Buchladen mit Käufern Ihres Wochenblattes angefüllt. Sie sind keiner der verrufenen Autoren, die den Haß des Publikums auf sich laden, und arme Buchhändler ruiniren. — Ach mein Herr! ein Buch in Folio hat mich an den Bettelstab gebracht.

Wies. Sie nennen sich?

Bonif. Bonifacius Rührkopf — seit dreyßig Jahren Buchhändler und Buchdrucker — wohnhaft an der hölzernen Brücke.

Wies. So! nun weiß ich wer Sie sind, und wo Sie wohnen — wüßt' ich nur auch schon, was Sie wollen.

Bonif. Es ist Ihnen bekannt, daß jeder lebendige Mensch sterben muß; man sieht es alle Tage. — Und bis auf diese Stunde hat noch niemand ein unfehlbares Mittel erfunden, nicht zu sterben.

Wies. Und Ihnen ist es geglückt?

Bonif. Bewahre der Himmel! Ich wäre untröstlich, wenn Menschen nicht sterben müßten. Je mehr Todesfälle, je besser für mich. — Sie wissen, mein theuerster Gönner! daß man bis jetzt einen Todesfall seinen Freunden und Verwandten nur mündlich ansagen ließ. Ich hab' ein Ding ausspeculirt, welches mich mit Ihrer Beyhülfe für das Buch in Folio schadlos halten kann. Ich will Todeskarten verfertigen, deren Rand mit allerhand Devisen und Figuren verziert werden soll. Exempli gratia: Skelette — Todtenköpfe — Sanduhren — ꝛc. ꝛc. In der Mitte bleibt ein leerer Platz, in welchen man Namen, Geburts- Todes- und Begräbnißstunde des Wohlseligen einzeichnet. Diese Karten, die ich das Dutzend um zwanzig Kreuzer verkaufen will, sendet man

gleich-

gleichsam als eine Invitation zum Leichengefolge herum. An Todten kann es mir, Gott sey Dank! in dieser guten Stadt nicht fehlen, so lange — was der Himmel verhüten wolle! — auf Unmäßigkeit keine Todesstrafe gesetzt wird.

Wies. Aber was kann ich dabey thun?

Bonif. Meinen Todeskarten einen Platz in Ihrer Wochenschrift einzuräumen — dem Publikum den Nutzen und die Vortreflichkeit meines Instituts anpreisen — ihm zu Gemüthe führen, daß meine Todeskarten eine Art von Denkmal für den Verstorbenen sind; daß man in ihnen gleich wie in der Geschichte lebt — ihm zu verstehen geben, daß selbst die Todten über diese Karten Vergnügen fühlen werden.

Wies. Ich geb' Ihnen mein Wort, daß es nicht an mir liegen soll, wenn das Publikum keinen Geschmack an Ihren Todeskarten findet.

Bonif. O mein wohledler Gönner! wodurch soll ich Ihnen meinen Dank bezeigen? — Ich werd' Ihnen ein Exemplar von dem unglücklichen Buche in Folio senden.

Wies. Nicht doch!

Bonif. Hätt' ich in meiner Jugend dem Beyspiele meiner Kollegen gefolgt, mich sauber auf

das

das Nachdrucken und Aufkaufen gestohlner Manuscripte gelegt, so stünd' es besser mit mir — ich hieße nicht schlechtweg der arme Bonifacius Rührkopf. — Der alte Herr dort könnte mir Gelegenheit zum Danke geben.

Klingb. Ich?

Bonif. Sie sind vermuthlich mit meinem Gönner verwandt — und da Sie schon mit einem Fuße im Grabe stehn, so sollten Sie Ihr Ende beschleunigen, um der Erste zu seyn, der von meinen Todeskarten Gebrauch macht. — Aber auf alle Fälle — Sie sterben wann Sie wollen, werd' ich die Ehre haben, sie Ihnen gratis zu liefern. Dero pflichtverbundenster Diener. (geht ab)

Sperb. Nr. 3. Buchhändler Bonifacius Rührkopf will Todeskarten drucken.

Wies. Sie sehn, welchen Thorheiten ich ausgesetzt bin. — Verzeihen Sie —

Klingb. Nicht doch! es hat mich belustigt — ha, ha, ha! um Ihnen danken zu können, wünscht mich der Narr unter die Erde!

Zehnter Auftritt.

Die Vorigen. Mad. Fallberg in tiefer Trauer.

Mad. Fallb. Ihre unbekannte, aber dennoch höchstverbindliche Dienerin.

Wies. (ihr einen Stuhl präsentirend) Ihr gehorsamer Diener! Wodurch bin ich so glücklich gewesen, Ihnen zu dienen?

Mad. Fallb. Sie haben mir zweymal durch Ihre Wochenschrift ein unbeschreibliches Vergnügen gemacht. Sie haben die Attention gehabt, auf eine liebenswürdige Art den Tod meiner beyden seligen Männer dem Publikum bekannt zu machen.

Wies. Die zugleich starben?

Mad. Falb. Nicht doch! der Zwischenraum war grade ein Jahr und drey Tage. — Ich komme, Ihnen abermals eine Gelegenheit zu geben, Ihr vortrefliches Talent zu zeigen — denn gestern ließ ich meinen dritten Mann begraben.

Wies. Ich danke gehorsamst, und werde nicht ermangeln —

Mad. Fallb. Man redet mir schon wieder von einer neuen Heyrath vor — aber ach! das Anden-

Andenken meines letzten Mannes hat sich so tief in mein Herz eingegraben, daß ich zuversichtlich noch in vier Wochen nicht an einen andern denken werde.

Wies. Vier Wochen? — Ey Madam! daß ist für eine so junge Wittwe eine kleine Ewigkeit. Ein so kühner Vorsatz wird über Ihre Kräfte seyn.

Mad. Fallb. Ich liebte meinen Mann! und der Liebe ist nichts zu schwer.

Wies. Wer sollte glauben, daß eine so junge Dame drey Männer hätte begraben lassen, ohne ihre Reize zu verlieren! — Es muß ein unbeschreiblicher Schmerz seyn, das zu verlieren, was man liebt.

Mad. Fallb. Ach, mein Herr! nur der kann davon urtheilen, der es erfahren hat. Aber — so viel ich auch bey diesen Todesfällen litt — ich möchte lieber noch sechsmal Wittwe werden, als einem geliebten Manne den grausamen Kummer verursachen, mich zu betrauern.

Wies. Sehr großmüthig! — Und es ist zum Erstaunen, daß Sie bey einem so zärtlichen, empfindsamen Herzen — bey so vielem Leiden, Ihre Schönheit conserviren konnten.

Mad. Fallb. Ach! bey diesen Unfällen ist mein Schmerz still — ich werde fühllos — keine Thräne kommt in mein Auge.

Wies. Das ist noch ein Glück! — Wie nannte sich Ihr Gemahl?

Mad. Fallb. Postmeister Fallberg hieß der Holdselige.

Wies. Sie werden mit meiner Anzeige zufrieden seyn.

Mad. Fallb. (steht auf) Theilen Sie dem Publikum den Schmerz mit, den ich empfinde; daß ich jammere, wie eine verlaßne Taube. Leben Sie wohl, mein Herr! sollt' ich wieder heyrathen, und das Unglück haben, auch meinen vierten Mann zu begraben, so werd' ich Ihnen Nachricht geben. Ihre betrübte Dienerin! (sie geht ab)

Sperb. N. 4. Wittwe Fallberg, die den dritten Mann beweint.

Charl. Ich bedaure Sie, lieber Wiesenberg, und bewundre Ihre Geduld.

Wies. Haben Sie nicht gehört: der Liebe ist nichts zu schwer.

Klingb. Der Liebe?

Wies. Der Liebe zu meinem Geschäfte.

Klingb. So, so! (leise zu Charl.) Die Liebe zu dir scheint verraucht zu seyn.

Charl. (leise) Soll er sich zum zweytenmale einer abschläglichen Antwort aussetzen?

Eilfter Auftritt.

Die Vorigen. Ein Jude schlecht gekleidet.

Jude. Mit Verlaub! — Sie haben doch vorige Woche angezeigt, daß eine goldne Dose ist verloren gegangen — ich hab' sie gefunden.

Wies. Das freut mich! — Der Verlierer ist einer von meinen Freunden.

Jude. So freuts mich auch. — Sie haben einen Rekompens von sechs Dukaten drauf gesetzt —

Wies. Die ich ihm gleich, nebst herzlichem Danke bezahlen will.

Jude. Ich nehm' sie nicht. — Einem jeden das seinige! so denk' ich.

Wies. Wie?

Jude. Wenn Sie wollen, so machen Sie's in Ihrem Wochenblatt bekannt, daß auch ein Jud' ein ehrlicher Mann seyn, und unintereßirt handeln kann. — Laß sich immer einige Christen ein wenig darüber wundern. — Leben Sie wohl! A

Wies.

Wies. Ein Wort, braver Mann! wie ist sein Name?

Jude. Leben Sie wohl! (geht ab)

Sperb. Nr. 5. NB. NB. NB. Ein Jude, der keinen Rekompens nimmt.

Wies. Was sagen Sie dazu?

Klingb. Ich erstaune!

Charl. Eine gute Gelegenheit lieber Wiesenberg, ein grausames Vorurtheil zu bestreiten.

Wies. Die ich wahrlich nicht versäumen werde.

Zwölfter Auftritt.

Die Vorigen. Ein Barbier.

Barb. (stolpert indem er hereintritt) Da bin ich gestolpert, und wäre fast gefallen, und wenn ich wäre gefallen, so hätte ich mir Schaden gethan, und wenn ich mir Schaden gethan hätte, so wäre der Doctor gekommen. Der Doctor hätte mir ein Recept verschrieben, das Recept hätte man in die Apotheke getragen, aus der Apotheke hätte man die Arzeneyen gebracht, die Arzeneyen kommen her aus dem Morgenlande, aus dem Morgenlande kommen her die gesunden Getränke, so sagte der weise Aristoteles. Aristoteles war ein Lehrer

Alexan=

Alexandri Magni. Alexander Magnus war ein Herr der Welt. Die Welt besteht aus Wasser und Land, auf dem Lande giebts Städte, Märkte, Schlösser und Dörfer. Städte, Märkte, Schlösser und Dörfer werden erbaut von den Maurern und Zimmerleuten, den Maurern und Zimmerleuten giebt es der Baumeister an, der Baumeister macht dazu die Zeichnung, die Zeichnung ist ein Theil der Malerey, die Malerey gehört unter die freyen Künste, freye Künste sind sieben, sieben weise Männer wohnten in Griechenland, Griechenland war sonst der Sitz der Weisheit, die Weisheit hat eine Vorsteherin, die heißt Minerva. Minerva, die hat eine Schwester, die heißt Diana. Diana ist eine Göttin der Jagd, zum Jagen braucht man Hunde und Netze, mit Hunden und Netzen da fängt man Füchse, Wölfe und Haasen gehören unter die wilden Thiere, unter den wilden Thieren ist der Löwe ein König, ein König ist ein Vorsteher der Gerechtigkeit, die Gerechtigkeit wird abgemahlt mit Waage und Schwerdt, das Schwerdt ist ein Zeichen der Strafe, die Strafen gehören unter die Soldaten, Soldaten waren ehedem die besten in Rom, Rom war sonst der Sitz der Kaiser, Kaiser waren im ersten Säculo zwölf, zwölf

Monate

Monate sind im Jahre, das Jahr wird abgetheilt in Jahreszeiten. Jahreszeiten sind vier, und eben so viel Elemente. Die Elemente heißen Feuer, Wasser, Luft und Erde. Die Erde muß die Menschen ernähren, soll sie die Menschen ernähren so muß man sie ackern, das Ackern verrichtet der Bauer, der Bauer braucht dazu den Pflug, vor den Pflug spannt man die Ochsen, die Ochsen sind bedeckt mit einer starken Haut, die dicke starke Haut braucht der Gärber, der Gärber macht daraus Leder, das Leder braucht der Schuster, der Schuster macht daraus Stiefeln, Pantoffeln, Schuhe, Stiefel Pantoffeln Schuhe, pflegt man auf den Füßen zu tragen. Auf den Füßen pflegt man zu gehen, gleichwie ich, und indem ich nun so gegangen bin, so bin ich gestolpert, wäre fast gefallen, hätte mir Schaden thun können, und will Sie nur in möglichster Kürze bitten, in Ihrem Wochenblatte wo möglich in Versen, bekannt zu machen, daß ich mein Bartbecken nebst zwei Servietten verloren habe, auch daß der ehrliche Finder der sie mir wieder zustellt, ein gutes Douceur haben soll, und bin übrigens Ihr ergebener Diener. (schnell ab)

Sperb. Nr. 6. Ein Barbier, der in aller Kürze sagen will, daß er sein Bartbecken und zwey Ser-

Servietten verloren hat, dem Finder ein Douceur verspricht und die Bekantmachung in Versen verlangt.

Dreyzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Magister Baldrian.

Mag. Ich schenke Ihnen meinen Grus!

Wies. Gehorsamer Diener!

Mag. Ich habe doch die Ehre mit dem Verfasser des Wochenblatts Allerley zu reden?

Wies. Die Ehre ist an meiner Seite.

Mag. So muß Denenselben ich eröffnen, daß ich anhero gekommen bin, Dieselben um Erörterung einer wichtigen Frage zu ersuchen.

Wies. Wenn es in meiner Macht steht, sie zu beantworten.

Mag. So verhält es sich, wenn Dieselben auch die allerunerhörteste Bescheidenheit obwalten lassen.

Wies. Und diese Frage?

Mag. Sie betrift eine etwas kitzliche Materie, und muß zu dessen Behuf mir zum Voraus Dero Verzeihung ich erbitten.

Wies. Nur muß ich bitten, sich kurz zu fassen.

Mag.

Mag. Dieselben könnten kein Begehren äußern, das mir angenehmer wäre. Ich halte Kürze für die Seele der Rede.

Wies. Das freut mich.

Mag. Und so ich etwas vorzutragen habe, so befleißige ich mich der Kürze gar sehr.

Wies. Ich hoffe es.

Mag. Was nutzen — sag' ich oft denen Erdensöhnen, deren Knochen ich das Mark der Wissenschaften einflöße — was nutzen die Umschweife, die Umwege, die Umschreibungen, die Ausrufungen? Sie erhöhen nicht den Werth der Materie, sondern der Form. Lasset uns, sag' ich alsdann, uns der Kürze der Lacedämonier bedienen.

Wies. Ich wünsch' es von Herzen.

Mag. Denenselben ist vermuthlich bekannt, daß diese Lacedämonier auch Spartaner hießen?

Wies. Ihnen ist vermuthlich nicht bekannt, daß ich Geschäfte habe, die mir nicht Zeit lassen, mich in alte Wortklaubereyen einzulassen?

Mag. Bedaure sehr. Doch werden Dieselben mir vorher eine Frage beantworten, welche sowohl das Beste einiger Individuen, als

auch in gewissem Betracht das Beste der Menschheit im Ganzen betrift.

Wies. Ich will ja, aber nur hurtig.

Mag. Eile mit Weile sagte der Imperator — Hm!

Wies. Mein Herr?

Mag. Sagte der Imperator — der Imperator — o mein Gedächtniß wird schwach — Können Dieselben mir nicht anzeigen, welcher Imperator: Eile mit Weile! sagte?

Wies. Ich bin kein Compendium; und da ich unglücklicher Weise Eile ohne Weile habe —

Mag. Erlauben Dieselben meine Frage —

Wies. Ja doch, ja!

Mag. Es ist eine Gewissensfrage, eine Frage, woran das Heil und die Wohlfahrt eines Menschen liegt. Hören Dieselben —

Wies. Ich höre! (leise zu Klingbach) der macht es mir beynahe zu arg.

Mag. Glauben Dieselben, daß es Schaafe in der Welt giebt?

Wies. Glauben Dieselben, daß es Es —

Mag. Ich bitte meine Frage durch Ja und Nein zu beantworten. Es ist die beliebte

Sokratische Methode, deren ich mich bediene. Noch einmal: glauben Dieselben, daß es Schaafe in der Welt giebt?

Wies. (für sich) Antworte dem Narren nach seiner Weise. (laut) Ja.

Mag. Und daß die etwanigen Schäfer, die über die Schaafe gesetzt sind, deren kein etwelches dürfen abhanden kommen lassen?

Wies. Ja!

Mag. Besonders aber für die Lämmer Sorge tragen müssen?

Wies. Ja.

Mag. Und der rechtschafne Jedweder den Schäfern solches vorzuenthalten, noch weniger möge als könne?

Wies. Ja. (zu Klingbach) Verstehn Sie ihn?

Mag. Ich habe ausgeredet. — Geben Dieselben mir mein Lamm.

Wies. Ihr Lamm?

Mag. Mein moralisches Lamm!

Sperb. Das ist ein physischer Esel!

Wies. Nach grade bin ich der Possen satt.

Mag. Mein moralisches Lamm fodre ich — meinen Zögling, meinen Alcibiades, der zu meinen Füßen saß, meinen Alexander, der von

Tage

Tage zu Tage mehr Reiche im Felde der Wissenschaften eroberte; meinen jungen Cicero, auf dem ich mehr als dreymal drey Stöcke in der Lehre von den Pflichten zerschlagen habe.

Wies. Nach grade versteh' ich Sie — Sie nennen sich?

Mag. Magister Baldrianus.

Wies. Und sind Hofmeister eines jungen Menschen —

Mag. Dieselben irren nicht.

Wies. Und Sie vermuthen Ihren Zögling bey mir?

Mag. Dieselben irren. Sein Körper ist in meinen Händen; aber sein Geist ist in den Ihrigen.

Wies. Sie überzeugen mich mein Herr, daß ich mehr Geduld habe, als ich glaubte.

Mag. Lassen Dieselben mich nur zu Worte kommen, und Sie sollen alles erfahren. Dieses mein moralisches Lamm ist durch den lehrerlästerlichen Aufsatz in Ihrem Wochenblatte, der der sich betitult: Etwas über die Erziehung junger Leute — worinnen und welchergestalt höchstärgerlicher Weise behauptet wird, „junge Leute müßten nicht durch Schläge zu den Wis-

senschaften gebildet werden" — zum Widder verwandelt worden. Er lobte Ihren Aufsatz auf eine dem wahren Erziehungssystem höchstunanständige Weise. Ich bekämpfte seine Gründe mit einem starken Stocke, und er warf mir das Dintenfaß an den Kopf, indem er sich auf eine Stelle in Ihrer Schrift berief. Dieselben erblicken dieses Pflaster, als einen unverdächtigen Zeugen von der Wahrheit meiner Aussage. Ich habe also bewiesen, daß Sie die Seele, den Geist meines moralischen Lammes mir gestohlen haben, und verlange Erstattung.

Wies. Auf welche Art?

Mag. Dieselben werden diesen Aufsatz, der den Ihrigen ad absurdum relegiren soll, in Dero Wochenblatt rücken. Mein nunmehriger Widder wird ihn lesen, und wieder zum Lamm werden. Werden Dieselben das thun?

Wies. Ja.

Mag. Gratias quam maximas ago habeoque. (geht ab)

Sperb. Nr. 7. Magister Baldrian fodert sein Lamm zurück, daß sich in einen Widder verwandelt hat.

Vierzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Madame Adler. Chek.

M. Adler. Verzeihen Sie bonnement mein Herr! daß ich grade zu gehe. — Heh Chek!

Chek. Was befehlen Jhro Gnaden?

M. Adler. Ich wollte nur sehen, ob du da wärst.

Wies. (ihr einen Stuhl präsentirend) Haben Sie die Güte —

M. Adler. (setzt sich) Sie müssen wissen mein Herr, daß ich mich auf Ihr Wochenblatt legitimement abonnirt, und bis Dato viel Gusto daran gefunden habe.

Wies. Das ist mir angenehm!

M. Adler. Aber nach grade ist es tout a faitement ein Scandal, das Ding zu lesen.

Wies. Scandal?

M. Adler. Das ist probablement noch zu wenig gesagt. Eine Satyre muß kein Pasquil seyn. Man muß keine Leute maltractiren, die sich amicablement auf ein Wochenblatt abonniren.

Wies. Ich begreife nicht, Madam —

M. Adler. Chek!

Chek.

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

Chek. Ihro Gnaden!

M. Schon gut. — Sie haben mich beleidigt, mein Herr, — sehr insolentement beleidigt.

Wies. Ich, Madam?

M. Adler. Chek!

Chek. Ihro Gnaden!

M. Adler. Geh! — Nein, bleib nur da. Sie haben sehr irresonablement gegen mich gehandelt. Alle Nachbarn zeigen mit Fingern nach mir; mein Mann wird in allen Gesellschaften ausgelacht. —

Wies. Lassen Sie mich nur wissen, Madam —

M. Adler. Chek!

Chek. Ihro Gnaden!

M. Adler. Schon recht.

Wies. Aha! — Ihro Gnaden wollen nur die Gnade haben sich zu erklären, wie —

M. Adler. Sie haben malproprement gegen eine Dame gehandelt, die Ihr Wochenblatt so genereusement bezahlt. — Was geht es Sie und das Publikum an, daß ich mir aus meinen damastnen Bettvorhängen ein Negligee machen ließ? — Das Bett war altväterisch und perillieusement groß; ich ließ es

nach

nach der Mode einrichten, und mir blieb von den Vorhängen zu einem Negligee übrig. Verdient eine solche haushälterische Action so pasquillement behandelt zu werden?

Wies. Ich versichre Sie auf Ehre, Madam — Ihro Gnaden wollt' ich sagen — als ich die metamorphositten Bettvorhänge ins Wochenblatt rückte, wußte ich nicht, daß Ihre Haushältigkeit das Gedicht zur Wahrheit gemacht habe. — Weit entfernt Sie zu tadeln, bewundre ich vielmehr Ihren Erfindungsgeist, in den damastnen Vorhängen eines Betts ein Negligee zu entdecken, und sich und das Bett nach der Mode einzurichten.

M. Adler. Indessen bin ich doch malheureusement durch Ihr verwünschtes Wochenblatt zum Gespötte geworden. Die ganze Nachbarschaft nennt mich die Dame mit dem Vorhangsnegligee. Das müssen Sie parfaitement wieder gut machen.

Wies. Von Herzen gern! Ich will Ihnen die erste Stelle unter den Erfindern geben. Sie sollen erstaunen, wie ich die metamorphosirten Bettvorhänge zu Ihrem Lobe umkehren will.

M. Adler.

M. Adler. Daß Sie mich aber nur modestement loben; denn ich habe einen tödlichen Haß gegen alle Flatterie. Wissen Sie was? Ich werd' Ihnen ein Verzeichniß meiner guten Eigenschaften schicken, damit Sie der Wahrheit treu bleiben können. Ich versichre Sie, ich bin furieusement bescheiden. — Ihre Dienerin! (will gehn)

Wies. (will sie begleiten) Erlauben Sie —

M. Adler. Nicht doch, bleiben Sie!

Wies. Nur bis zum Wagen —

M. Adler. Durchaus nicht. — Chek!

Chek. Ihro Gnaden!

M. Adler. Laß vorfahren.

Chek. Vorfahren?

M. Adler. Freylich, dummer Esel!

Chek. Ihre Gnaden sind ja zu Fuße hergegangen.

M. Adler. Ich glaube, Schlingel! du bist besoffen! Ihre Dienerin! (geht ab)

Wies. (hält den Chek) Wie nennt sich die Frau?

Chek. Ihro Gnaden sind die Frau von dem Schneidermeister Adler.

M. Adler. (ruft von innen) Chek! Chek!

Chek.

Chek. Gleich, Ihro Gnaden. (läuft ab)

Wies. (nach einer Pause) Ich dächte, nach diesem Auftritte hätten wir Erholung nöthig. (giebt Charlotten die Hand) Ist es Ihnen gefällig? Das Frühstück wartet. (führt Charlotten ins Nebenzimmer)

Klingb. (im Nachgehen) Was sind Sie für ein Mann; so mögt' ich mit Narren umgehn können.

Sperb. Nr. 8. Ihro Gnaden, die Frau Schneidermeisterin Adler, beklagen sich über das Gedicht: Die metamorphosirten Bettvorhänge.

Funfzehnter Auftritt.

Sperber. Knochen, (kommt betrunken, und eine Tobackspfeife auf dem Hute)

Sperb. O weh! ein betrunkner Soldat!

Knochen. Ist der Herr das Wochenblattsmacher?

Sperb. Ja und Nein. Was steht ihm zu Dienst? wer ist der Herr?

Knochen. Ein lustiges Kerl! nicht zu groß, nicht zu klein; nicht zu fett, nicht zu mager. — Ich bin ein Soldat, sieht er — hab' 25 Jahre gedient und heiße Knochen, sieht er — und wer — ist der Herr?

Sperb. Ich bin Secretair des Wochenblatts.

Knochen. Er ist also nicht der Fabrikant von das Wochenblatt?

Sperb. Nein, es ist ein andrer.

Knochen. Laß mir den andern herkommen — will ihm was ins Ohr sagen.

Sperb. Sag' er es mir ins Ohr; es ist gleichviel.

Knochen. So? — Das thut mich gefreuen. — Sieht er! man hat mir gesagt — in das Wochenblatt wird alles bekannt gemacht — was einer so Gutes gethan hat — und ich hab' auch viel Gutes gethan, sieht er! — und das soll er auch bekannt machen — und wenn's der König erfährt, sieht er — so kann ich meinen Abschied kriegen — und mein Hauptmann, der weiß, daß ich ein ganzer Kerl bin, der will ihn mir nicht geben, sieht er — und ich mag nicht mehr dienen — (nimmt die Pfeife vom Hute und beschäftigt sich den ganzen Auftritt, sie auszuräumen und zu stopfen.)

Sperb. Was hat er denn für Gutes gethan? Laß er hören!

Knochen. Setz' er sich dahin, sieht er — und schreib' er's auf.

Sperb. Ich will es schon so behalten.

Knochen. Er mag das Teufel behalten. Schreib' er! ich will meine Sachen nicht verhunzen lassen.

Sperb. (für sich) Wie zum Henker kommt mir der besoffne Kerl über den Hals? (setzt sich)

Knochen. Schreib' er aber genau so, wie ich's ihm sage.

Sperb. Gut, gut!

Knochen. Und so soll er's auch drucken lassen, sieht er!

Sperb. Gut, gut.

Knochen. Ich heiße Hans Knochen.

Sperb. Knochen.

Knochen. Thu 25 Jahr unter das Birkische Infanterieregiment dienen.

Sperb. So sagt man nicht.

Knochen. Nicht? — Wie sagt man denn?

Sperb. Diene 25 Jahre unter dem Birkischen Infanterieregimente.

Knochen. Ist das eben so deutlich als meins?

Sperb. Deutlicher und besser.

Knochen. Auch gut. — That in 9 Bataillen gewesen seyn.

Sperb. Man sagt: war in 9 Bataillen.

Knochen. (nachdenkend) Macht er mir auch was weiß?

Sperb. Nicht doch!

Knochen. Auch gut. — Hab' mich immer wie ein Lumpenhund gehalten —

Sperb. Ha, ha, ha! — Er hat sich immer wie ein Lumpenhund gehalten?

Knochen. Sperr' er seine Eselsohren auf! — Ich hab' gesagt: nimmer — das heißt: nicht — ich hab' mich nicht gehalten —

Sperb. Ich verstehe —

Knochen. Les' er her! — Was hab' ich gesagt?

Sperb. Hab' mich nimmer wie ein Lumpenhund gehalten.

Knochen. Das ist was. — Wie mancher meiner gleichen.

Sperb. Meines gleichen.

Knochen. (erzürnt auf den Tisch schlagend) Meiner gleichen!

Sperb. Das ist kein Deutsch.

Knochen. Er ist ein Stockfisch! — Ich kann keine andre Sprache — also ists deutsch.

Sperb. Aber nicht gut deutsch.

Knochen. Nicht gut?

Sperb. Nein.

Knochen. Nun, so schreib er's besser. — Ist er fertig?

Sperb. Ja.

Knochen. Hab' vor zehn Jahren meinen Hauptmann von großen Uebelkeiten gerettet.

Sperb. Uebelkeiten?

Knochen. Nun — ist das keine Uebelkeit, wenn einer auf den Tod blessirt ist?

Sperb. Ha, ha, ha! — Man sagt: von großem Uebel — In dem Stande der Uebelkeit ist er, glaub' ich.

Knochen. (nachdenkend) Ich denk', er hat Recht. — Ich fand ihn unter den Todten — nahm ihn auf den Puckel — trug ihn ins Lager — er ward kurirt — und nun will er mir den Abschied nicht geben.

Sperb. (nachdem er geschrieben) Hat er noch mehr Gutes gethan?

Knochen. O ja. — In dieselbe Campagne half ich drey von meinen Kameraden desertiren.

Sperb.

Sperb. Was?

Knoch. Ja; — der Hauptmann hat sie wie Hunde traktirt, drum half ich sie weg.

Sperb. Weiß er wohl Freund, daß man ihn für diese gute That durch die lange Gasse schicken kann, wenn sie bekannt wird?

Knoch. So? — (nachdenkend) So laß er's weg.

Sperb. Das ist auch mein Rath. — Hat er noch mehr Gutes gethan?

Knoch. Nein. — Hab einmal einen Juden aus dem Wasser gezogen, und wär' bald selbst ersoffen — ist das was Gutes?

Sperb. Allerdings.

Knoch. So schreib er's auf. — Hab' auch einmal eine alte 80jährige Frau aus das Feuer gerettet. —

Sperb. Man sagt: aus dem Feuer —

Knoch. Aus dem Feuer! — Ist das was Gutes?

Sperb. Allerdings.

Knoch. Hm! weiß nicht. — So ein altes Weib ist doch zu nichts nutz in die Welt.

Sperb. In der Welt.

Knoch. Halt's Maul! Ich weiß schon, was ich sagen will. — Ists nun gut so? kann ich gehn?

Sperb. Erst bezahl' er! Das kostet einen Gulden, mein Freund!

Knoch. Was kostet einen Gulden?

Sperb. Die Nachricht, die ich ins Wochenblatt rücken soll.

Knoch. Was? ich soll einen Gulden bezahlen, weil ich Gutes gethan habe? — Er ist ein Narr! —

Sperb. Nur nicht grob! —

Knoch. Ein Esel — ein Lumpenhund! —

Sperb. Schimpf' er nicht, oder —

Knoch. Wüßt' ich nur, ob es was Gutes wäre — ich schlüg' ihm gleich aufs Maul.

Sperb. Tausend Element!

Sechszehnter Auftritt.

Die Vorigen. Wiesenberg. Klingbach. Charlotte.

Wies. Was giebts? was bedeutet der Lärm?

Sperb. Der besoffne Soldat —

Knoch. Ist der Herr das Wochenblattmacher?

Wies. Ja.

Knoch.

Knoch. Ich hab' gehört, daß der Herr lauter gute Sachen in sein Wochenblatt setzen will — sieht er! und da komm' ich her und laß meine guten Sachen auch hineinsetzen — und der Esel will, ich soll einen Gulden dafür bezahlen, sieht er?

Wies. Sperber! er untersteht sich, troz meinem Verbote —

Sperb. Es war nur Scherz —

Wies. Ich kenne ihn. — Worin bestehn denn seine guten Sachen?

Knoch. (nimmt Sperbern das Papier und giebts ihm) Da, les' der Herr!

Wies. (nachdem er gelesen) Mein Freund! da hat er noch einen Gulden dazu, daß er so brav gehandelt hat.

Knoch. Bedank mich. — Sobald ich wieder was Gutes thue, so komm' ich her und erzähl's ihm.

Wies. Vor der Hand kann er nichts besseres, nichts heilsameres thun, — als — nicht mehr so viel zu trinken.

Knoch. Nicht mehr so viel trinken? (nachdenkend) Ist das was Gutes?

Wies. Ganz gewiß.

Knoch. (nimmt Wiesenbergs Hand und schlägt ein) Topp Herr! ich will mir Mühe geben — in vier Wochen sag' ich ihm Antwort, ob es mir möglich gewesen ist. — Guten Tag, alle mit einander! (geht ab)

Wies. Sperber! es ist das letztemal, daß ich ihm vergebe! Nehm' er sich in Acht! —

Sperb. Es war wirklich nur Scherz.

Wies. Unser Frühstück ist gestört worden.

Klingb. Ich bin völlig gesättigt. — Aber ich blieb Ihnen eine Antwort schuldig —

Wies. Auf die wichtigste Frage meines Lebens —

Siebenzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Sophie. Louise.

Wies. Schon wieder gestört!

Sophie. Ein Besuch von zwey jungen Mädchen, wird Ihnen vielleicht auffallen, mein Herr! —

Louise. Aber wer kann dem Verlangen widerstehn, Sie persönlich kennen zu lernen?

Sophie Und für das Vergnügen zu danken, das Ihre allerliebste Wochenschrift verursacht.

Louise. Nicht allein Vergnügen, sondern auch unaussprechlichen Nutzen.

Sophie. Von dem wir beide ein lebendiges Beyspiel sind.

Wies. Wie hab' ich —

Louise. Nein, es giebt keinen Schriftsteller Ihres gleichen.

Sophie. Der so viel Scharfsinn mit Grazie verbindet.

Wies. Sie beschämen mich! —

Louise. Den leichtesten Witz mit der strengsten Moral.

Sophie. Wir kommen, Sie zum Richter in unserm kleinen Zwiste zu machen.

Wies. Wie kann ich zwischen so liebenswürdigen Personen entscheiden?

Louise. Wir sind Schwestern — Aber sprich du, Sophiechen, du bist die älteste.

Sophie, Gleichviel liebes Louischen — dein Vortrag ist besser.

Louise. Nein, nein, der ältesten gebührt die Ehre.

Sophie. Wenn du durchaus darauf bestehst — Vortreflicher Mann! Sie sehen die größten Anhängerinnen Ihrer Wochenschrift vor sich.

Louise. Ach! sie hat nur einen Fehler —

Sophie. Freylich wünschte ich, daß Sie uns wöchentlich statt eines Bogens, zwölfe lieferten —

Louise. Das wollt' ich sagen.

Sophie. Unter allen Vortreflichkeiten, die Ihre Wochenschrift enthält, hat ein Aufsatz besondern Eindruck auf uns gemacht —

{Louise. Die Kunst zu schweigen.
{Sophie. Die Kunst zu schweigen.

Louise. Die Aufrichtigkeit erfordert, Ihnen zu bekennen, daß diese Kunst uns ehemals fremd war.

Sophie. Man nannte uns überall die Plapperschwestern.

Louise. Und leider nicht ohne Grund.

Sophie. Aber der herrliche Aufsatz: Die Kunst zu schweigen, hat uns vollkommen umgeschaffen.

Louise. Wir sprechen jetzt nie, als wenn wir müssen.

Sophie.

Sophie. Ohne dringende Ursache öfnet keine von uns den Mund.

Louise. Durch Sie haben wir gelernt, daß der größte Fehler eines Mädchens Schwatzhaftigkeit ist —

Sophie. Ein immerwährendes Geplauder ermüdet und misfällt.

Louise. Bescheidnes Schweigen ziert unser Geschlecht.

Sophie. Wovon kann ein Mädchen wohl reden —

Louise. Als von Bändern, Spitzen, neuen Moden —

Sophie. Von den Fehlern ihrer Freunde —

Louise. Und wie ekel muß das einem denkenden Manne seyn!

Wies. Aber die Ursache Ihres Streits —

Sophie. Meine Schwester meint, Ihren vortreflichen Aufsatz besser als ich genutzt zu haben — sie glaubt besser schweigen zu können, als ich —

Louise. Und Sie sollen entscheiden, welche von uns Recht hat.

Wies. Ich, meine Damen?

Sophie. Ich gebe zu, daß du nicht viel sprichst — aber ich spreche ungleich weniger.

Louise. In jeder andern Sache räum' ich dir den Vorzug ein, nur nicht im Schweigen. — Aus schwesterlicher Liebe will ich zugeben, daß wir gleich stark sind — das ist alles, was ich thun kann.

Sophie. Und was ich nicht annehme. Ich war deine Lehrerin im Schweigen —

Louise. Wie oft übertrift der Schüler den Meister!

Sophie. Entscheiden Sie, mein Herr!

Louise. Entscheiden Sie! entscheiden Sie!

Wies. In aller Welt meine Damen! wie wollen Sie durchs Reden beweisen, daß Sie schweigen können!

Sophie. Hören Sie meine Gründe —

Louise. Du willst zuerst sprechen? — Nein, der Vortheil wäre zu groß! was kann ich nach dir über diese Materie sagen?

Sophie. Eine muß zuerst reden; und ich bin die älteste.

Louise. Hier laß ich das Vorrecht nicht gelten.

Sophie. Es muß bey jeder Gelegenheit gelten. Vernunft und Alter reden für mich.

Louise. Als ob Alter und Vernunft immer beysammen wären! Man kann bey sehr reifen Jahren eine Närrin seyn.

Wies. Mademoiselle!

Soph. Wahr! aber öfterer bey jungen Jahren.

Wies. Mademoiselle!

Louise. Sie können nicht glauben, mein Herr —

Sophie. Du willst zuerst reden? Das geb' ich nicht zu. Ich muß Ihnen sagen —

Louise. Ich geb' dir durchaus nicht nach —

Wies. Mademoiselle!

Sophie. Und ich dir eben so wenig —

Wies. Mademoiselle!

Louise. Entscheiden Sie, mein Herr!

Sophie. Ja, ja, entscheiden Sie!

Wies. Ich soll entscheiden, welche am wenigsten spricht?

Sophie. Das bin ich. Und aus guten Ursachen, die ich Ihnen sagen kann.

Louise. Das bin ich: und habe die wichtigsten Gründe, es zu behaupten.

Sophie. Ich wars, die zuerst den Vorsatz faßte, Schweigen und Bescheidenheit zu lernen.

Louise.

Louise. Ich habe von jeher Plauderei verabscheut; es hat mich also sehr wenig Mühe gekostet.

Sophie. Jeder meiner Bekannten und Freunde giebt mir den Vorzug —

Louise. Jeder der sie kennt, hält sich über ihre Geschwätzigkeit auf.

Wies. (laut schreiend) Meine Damen! meine Damen! um Ihrer Gesundheit willen, lassen Sie mich entscheiden. — Beide, beide sind Meisterinnen im Schweigen.

Sophie. Ich habe mehr von Ihrem Verstande vermuthet.

Louise. Ein elendes Urtheil für einen Gelehrten.

Sophie. Leben Sie wohl, mein Herr! und lernen Sie, daß der Weise erst untersuchen muß, eh' er ein Urtheil spricht. Ihr Wochenblatt soll mir nicht mehr vor die Augen kommen, denn Partheilichkeit ist mir in den Tod zuwider. Wer mich kennt, weiß, daß ich besser schweigen kann, als meine Schwester, und so bin ich Ihre Dienerin! (ab)

Louise. (zugleich mit Sophien) Ein ehrlicher Mann muß nicht den Mantel nach dem Winde hängen. Wie konnten Sie urtheilen, da sich keine von uns gehörig erklärt hat? Ich erwarte, daß Sie mir in dem nächsten Blatte öffentlich den Vorzug vor meiner Schwester zugestehn, oder ich bin Ihre unversöhnlichste Feindin! und damit Gott befohlen! (geht ab)

Wies. nachdem er einige Zeilen angehört, zugleich mit beyden Schwestern) Ich bin bereit, Ihnen vor der ganzen Welt ein Zeugniß der größten Verschwiegenheit zu geben, deren ein Frauenzimmer fähig ist. Aber unter Ihnen zu entscheiden, ist unmöglich, unmöglich, unmöglich! Der Himmel

erhalte

erhalte Ihre Lungen damit Sie noch lange schweigen können! (begleitet sie bis zur Thüre)

Klingb. Das sind ein paar abscheuliche Mädchen! Wo in aller Welt bekommen Sie die Geduld her?

Wies. Geduld ist die erste Erforderniß eines Menschen, der für's Publikum arbeitet.

Achtzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Eine Sängerin und deren Mutter.

Mutter. Umilissima Serva!

Sängerin. Umilissima Serva!

Mutter. Ike hören, Sie scribir eine Denunciatione von alle die Leut, was ab molti Talenti. Ike komm zu bitt, Sie woll annoncir Signori la mia figlia come la prima Cantatrice de Italia.

Sängerin. Cara Mama!

Wies. Mademoiselle sind also eine Sängerin?

Mutt. u. Tocht. Si Signore!

Wies. Und wollen sich hier hören lassen.

Mutt. u. Tocht Si Signore!

Wies. Und ich soll Sie in meinem Wochenblatt dem Publikum bekannt machen?

Mutt. u. Tocht. Si Signore!

Wies. Darf ich mir Ihren Namen ausbitten?

Mutt. u. Tocht. La Signora Cantarella!

Wies. Ich muß zur Schande meiner Unwissenheit gestehen, daß ich nicht die Ehre habe, Sie zu kennen, und folglich weder zu Ihrem Lobe noch Tadel schreiben kann.

Mutter. Wenn Sie woll, die Signora soll mak ein Prob vor Sie.

Sän-

Sång. Cara Mama!

Wies. Darum will ich bitten.

Sång. Ik ab' die Catare.

Mutt. Cantate! Cantate!

Sång. Cara Mama!

Mutt. Mit all die Catare sie sing' viel mehr gut als die beste deutsch Singer.

Wies. Ich bewundre Ihre Offenherzigkeit.

Mutt. Umilissima Serva!

Sång. Sie muß pardonir der Cara Mama. Sie sein nok nik lang aus der Welschland, und kenn nok nik die Talenti teteske.

Wies. Diese Bescheidenheit verspricht wahres Talent — Ich sehe, Sie besitzen eine Offenherzigkeit anderer Art. — Seit wie lange ist Madam Ihre Mutter?

Sång. In die vierte Jahr.

Mutt. Cassa dice?

Wies. Darf ich die Bitte wiederholen, Sie singen zu hören?

Mutt. Cantate! Cantate!

Sång. Ik will sing — aber Sie muß nehm verlieb. (sie zieht Noten hervor, das Orchester fängt an, sie singt eine italienische Arie, unter welcher die Mutter ruft)

Mutt. Brava Bravissima!

Wies. Vortreflich Mademoiselle! vortreflich! — Ich hoffe Ihnen dienen zu können, weil das Publikum Zutrauen zu mir hat; denn ich habe noch nie, gleich manchen andern Journalisten über Dinge geschrieben die ich nicht verstehe, noch meine Feder in Galle getunkt. — Und so empfehl' ich mich Ihnen.

Mutt. und Tocht. Umilissima Serva! (geh ab)

Wies. Sind sie auch zufrieden gewesen?

Charl.

Charl. Mit der Tochter recht sehr, aber die Mutter ist eine wahre Cara Mama!

Neunzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Schauspieler Wilibald.

Wilibald. Ha! Sie sind's mein Herr! Sie sind's! Das sagt mir das Klopfen meines Herzens — Sie sind der Bekanntmacher seltner Verdienste — der Beschützer des unterdrückten Talents — der Verfasser des vortreflichen Wochenblattes.

Wies. Sie erzeigen mir ungemein viel Ehre! Wen hab' ich das Vergnügen kennen zu lernen?

Wilib. Mein Name ist Wilibald. — Nun hoff' ich Ihnen hinlänglich bekannt zu seyn.

Wies. In der That nicht.

Wilib. Sie setzen mich in Erstaunen! Sollten nicht längst die Journale und Zeitungen, die mir die Namen: Roscius, Garrick, Thespis beygelegt haben, Ihnen vor Augen gekommen seyn?

Wies. Sie sind also Schauspieler?

Wilib. Ja, ich war verschiedne Jahre Proprietair einer eignen Gesellschaft; aber mit der Entführung meiner Tochter verlor ich Beyfall, Gunst und Liebe aller jungen Herren, die den zahlreichsten Theil meiner Zuschauer ausmachten. Und bis diesen Augenblick bin ich nicht vermögend die Ursache zu ergründen.

Wies. Das sollten Sie doch.

Wilib. Ich vermuthe, daß die Geschäfte meines Direktorats mich in meinem Schauspielerat nachlässig machten.

Wies. Oder der Kummer über die Entführung Ihrer Tochter.

Wilib. Kann seyn, denn mein Geist beschäftigt sich sehr oft mit Dingen, von denen ich kein Wort weiß.

Wies. Was verschaft mir denn die Ehre Ihres Besuchs?

Wilib. Neid und Kabale. — Ich wollte auch dem hiesigen Publikum das Vergnügen machen, mich zu bewundern, aber die boshaften Schauspieler versagen mir den Debüt.

Wies. Ohne Sie gesehn zu haben?

Wilib. Schon mein Name macht sie zittern! Und da ich ihnen vollends einige Proben meiner Kunst zeigte, so war's gänzlich aus — sie gebehrdeten sich wie unsinnig. Zu Ihnen mein Herr nehme ich meine Zuflucht. Machen Sie mich dem Publikum bekannt, damit es sich der Kabale der Schauspieler widersetze und sie zwinge mich auftreten zu lassen.

Wies. Das ist eine kitzliche Sache — Sie spielen ohne Zweifel lauter erste Rollen?

Wilib. Allerdings. Ich habe noch vor 2 Monaten ~~im Reiche~~ den Hamlet und Lear in einem Tage gespielt.

Wies. Das ist viel.

Wilib. Wegen des Umkleidens, meinen Sie? — hat nichts zu sagen. Wir spielten in deutschen Kleidern, und ich hatte zu beyden Rollen schwarze Unterkleider. Im Hamlet frisirt, und als Lear eine Perüke.

Wies. Das heißt seine Garderobe mit großer Urtheilskraft arrangiren. Und Sie hatten vielen Beifall?

Wilib. Den außerordentlichsten. Ich konnte vor dem entsetzlichen Lärm kaum zu Worte kommen. Den Abend bat ich einige Freunde zu mir, um mich zu erkundigen, ob der über alle maßen laute

große

große Beifall das Publikum nicht gehindert habe, alle Feinheiten zu verstehn. Anfänglich wollten sie nicht mit der Sprache heraus; aber da ich eine Menge Wein kommen ließ, wurden sie gesprächig, und da konnten sie mich nicht genug versichern, wie vortreflich ich gespielt hätte.

Wies. Das ist sehr tröstlich. — Sagen Sie mir doch mein Herr Wilibald, sind Sie etwa der Schauspieler, der in einem gewissen [redacted]städtchen eine kleine Obstavantüre hatte?

Wilib. (etwas verwirrt) Haben Sie davon gehört? — Ja, das Publikum warf mir in der Rasescene des Lear einige Erfrischungen zu.

Wies. Aufs Theater?

Wilib. Ja. Größtentheils Birnen, die aber um die Zeit schon sehr weich waren. Die einzige, die hart war, mußte unglücklicher Weise meine Stirne treffen.

Wies. Das glaub' ich. Die Birnengeschichte war also Beyfall?

Wilib. War Unterstützung. Sie sahen, daß mir bey der Scene sehr heiß war, und so schickten Sie mir die Birnen zur Abkühlung.

Wies. Hm! eine so thätige Unterstützung wäre nicht nach meinem Geschmack.

Wilib. Werden Sie die Gefälligkeit haben, mich in Ihrem Wochenblatte dem Publikum bekannt zu machen?

Wies. Da ich Sie selbst nicht kenne?

Wilib. Erlauben Sie, daß ich Ihnen einige Proben meiner Kunst zeige.

~~Wies. Aber~~ —

Klingb. Ich bitte ~~auch~~ darum.

Wilib. Ich will Ihnen eine Stelle des Ulfo aus Schlegels Canut spielen, und dann richten Sie mich. ~~Das Stück ist Ihnen doch bekannt?~~

Wies.

Wies. Allerdings.

Wilib. Wir wollen gleich die erste Scene nehmen. (er räuspert sich, und deklamirt ohne Hand und Fuß zu regen)

„Noch bin ich ungebeugt, es schwimmen in der Flut
„Durch meine List ersäuft, die Völker des Canut.
„Trotzt ich nicht ungestraft der Stärke seiner Flotten
„Ein Boot beschützte mich, ihn sicher zu verspotten.

Wies. Dacht' ichs doch! Ich glaube, mein Herr! Sie machen selbst Verse.

Wilib. (zufrieden lächelnd) Wie so?

Wies. Weil Sie fremde Verse so genau nachzuerzählen wissen, so pünktlich in einem Tone, die Länge und Kürze der Silben demonstriren.

Wilib. Aha! ich sehe Sie sind nicht für die natürliche Manier. Geben Sie acht! (gezogen, schnarrend, den Körper taktmäßig wiegend)

„Der keinem Feinde sonst vergebens nachgejagt
„Hat in den Wüsten mich zu suchen nicht gewagt.
„Und ich, ich käme selbst und wollt' um Gnade bitten
„Das heißt zu viel verlangt, wofür hätt' ich gestritten?

Wies. Was Teufel heißt das? Sie nehmen Sprachfehler an, die Ihnen nicht natürlich sind?

Wilib. Ah, nun merk' ichs — Sie sind für die große Manier. Ich hätte es wohl denken und mir die andern ersparen können.

Wies. Glauben Sie denn, es giebt mehr als eine gute und wahre Manier?

Wilib. Natürlich. Ich kann eine Sache auf zwanzigerlei Art vortreflich sagen.

Wies. Bis jetzt glaubte ich, daß es nur eine Wahrheit giebt. Lassen Sie doch Ihre große Manier hören.

Wilib. Sie erinnern sich Estrithens letzter Frage?

Wies.

Wies. Welcher?

Wilib. „Was hat dich wider ihn so aufgebracht?“ Seyn Sie so gut, sie mir vorzulegen.

Wies. Was hat dich wider ihn so aufgebracht?

Wilib. „Sein Ruhm.

„Soll er allein die Welt mit seinen Thaten füllen?
„Sein Name wird genannt, und meiner bleibt im Stillen.
„Es ist ihm nicht genug, daß er befehlen kann
„In allem thut er mehr als jeder Unterthan.
„Wer findet unter ihm Gelegenheit zu siegen?
„Ihn preiset man allein im Frieden und in Kriegen.
„Nur er heißt tapfer, groß, fromm, gütig, klug, geübt;
„Er wird allein geehrt — er wird allein geliebt.
„Sein Geist, den nichts umschränkt, will allen Ruhm umfassen
„Und die wir schlechter sind, will er nichts übrig lassen?
„Hab' ich zur Ewigkeit nicht so viel Recht als er?
„Vom Schicksal kommt der Thron, von uns die Ehre her.
„Er bleibe was er ist, ein König von sechs Reichen
„An Macht geb' ich ihm nach, an Ruhm — (geht auf und ab)

Wies. Was ist Ihnen?

Wilib. St! ich präparire eine große Stelle. — Nun haben Sie die Illusion gestört — ich muß wieder anfangen —

„An Macht geb' ich ihm nach, an Ruhm — will ich nicht weichen.

(sich in einen Stuhl werfend) Ah, das ist mir sauer geworden!

Wies. Das glaub ich.

Wilib. Nun, was sagen Sie?

Wies. Ich bin der Meinung Ihrer Freunde.

Wilib.

Wilib. Das ist mir lieb, recht sehr lieb! Sie werden also mein Lob verkünden, und das Publikum nach mir begierig machen?

Wies. Ich will schreiben, daß ich noch nie Ihres gleichen gesehn habe.

Wilib. Gehorsamer Diener! Im Lustspiele würden Sie mich eben so sehr bewundern; diese spiel' ich nach der ersten Manier, die ich Ihnen zeigte.

Wies. So in einem Tone hergeplaudert, wie eine Schullection?

Wilib. Richtig. Das ist eine besondre Gabe, die mir die Natur verlieh; drum halte ich mich auch für einen der natürlichsten Schauspieler, die es giebt.

Wies. Auf welche Art unterscheiden Sie denn die Karaktere?

Wilib. Durch die Perüken.

Wies. So, so.

Wilib. (eine Perüke hervorziehend) Wollen Sie eine Probe im komischen hören?

Wies. Unnöthig. Ich bin vollkommen von Ihren Verdiensten überzeugt; und werde mir's angelegen seyn lassen, Ihr Lob auszuposaunen.

Wilib. So empfehl' ich mich, und harre Ihres Versprechens mit der größten Ungeduld. Nun will ich einige Kaffee- und Weinhäuser besuchen, um mir Freunde zu machen. Gehorsamer Diener. (geht ab)

Sperb. Nr. 10. Schauspieler Wilibald, hat drei Manieren, unterscheidet die Karaktere durch Perüken, und will gelobt seyn.

Klingb. Das war ein erschrecklicher Schauspieler.

Wies.

Wies. Ach! er hat leider seines gleichen. Aber — Sie sind mir eine Antwort schuldig geblieben — darf ich —

Klingb. (ihm Charlottens Hand gebend) Sind Sie mit der Antwort zufrieden?

Wies. Wie ein König! wenn meine theure Charlotte —

Charl. Sie kennen meine Gesinnungen.

Klingb. Ein junger Mensch, der seine Zeit zum Nutzen und Vergnügen seiner Mitbürger anwendet; der Ernst und Satyre, nicht Bitterkeit und Pasquillantenton braucht — der so viel Geduld mit Narren hat — muß ein herzensguter Ehemann werden. Daß Sie aber nicht daran denken, das Wochenblatt aufzugeben.

Charl. Das wünschte ich wohl, Papa! er bekommt mir zu viel weibliche Besuche.

Wies. Wir wollen schon darüber einig werden.

Sperb. (der hoch auffah) Nr. 11. Eine Heyrath durch ein Wochenblatt.

COMITE DES STADT THEATERS IN AUGSBURG

Ende.

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

8° L. D.

[Schröder]

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schröder, Friedrich Ludwig,

Die Heirath durch ein Wochenblatt eine Posse in einem Aufzuge

Hamburg 1810

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- LD 6336
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11262401-9